

Zeitschrift: Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie
Herausgeber: Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel
Band: 37 (1996)
Heft: 2

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Industrielehrpfade im Zürcher Oberland, Brugg-Turgi-Windisch und Zug stossen auf ein deutlich zunehmendes Besucherinteresse für Industrielandschaften, Fabrikbauten, technische Anlagen und Arbeitersiedlungen sowie das Bindeglied Verkehr. In diesem Zusammenhang ist kürzlich für unsere Region ein neuartiger Exkursionsführer erschienen – der Baselbieter Heimatschutz hat in verdankenswerter Weise einen reichbebilderten industriearchäologischen Führer für den Kanton Baselland herausgegeben:

Brigitte Frei-Heitz

Industriearchäologischer Führer Baselland

Hrsg. Baselbieter Heimatschutz

Wiese Verlag, Basel 1995, 29 Objekte, 151 Seiten

Dieser gut in die Tasche steckbare Führer stellt 29 ausgezeichnet ausgewählte Industriebauten aus fünf Baselbieter Regionen vor: unteres Birstal (4 Objekte), Laufental (4), Rheinebene (7), Ergolzthal (11), Waldenburgertal und Reigoldswilerthal (3). Er gibt damit einen neuartigen Einblick in die industrielle Lebenswelt des Baselbiets und deren Nutzbauten des 19. und 20. Jahrhunderts und möchte die Fabrikarchitektur vermehrt ins Zentrum der Betrachtung stellen. Die Autorin will kein vollständiges Inventar industrieller Anlagen anbieten, sondern sie stellt eine Auswahl von repräsentativen Industriebauten vor, welche stellvertretend die wirtschafts- und sozialgeschichtlichen sowie die architekturhistorischen Aspekte verdeutlichen.

Auf jeweils meist vier Seiten wird ein Objekt dargestellt: eine listenförmige Geschichte des Objektes, ein Übersichtsplan, eine Seite zur architektonischen Geschichte und zwei Seiten mit Fotografien. Knapp gehaltene Angaben zur Besichtigung dieser Objekte hätten dem Interessierten jedoch bei der Vorbereitung seiner Exkursion einiges erleichtert. Ergänzt und abgeschlossen werden diese Objektdarstellungen jeweils am Anfang von jedem Kapitel durch eine Einführung in die Industrie-Geschichte der Region und am Schluss des Führers durch eine ausführliche Bibliographie. Im Vorwort weist der kantonale Denkmalpfleger Dr. H.R. Heyer darauf hin, dass die Wirtschaftsgeschichte der Siedlungslandschaft ihren Stempel aufgeprägt hat und dass die reine Nutzarchitektur gut gestaltet und schön sein kann, worauf eine in dieser Hinsicht wertfrei gewordene Denkmalpflege aufmerksam machen will und muss. Er plädiert in diesem Zusammenhang auch für ein umsichtiges Abwägen und für sachliche Entscheidungen der Denkmalpflege. Ausserdem wird im Begleittext des Führers zu Recht festgehalten, dass er einen ausgezeichneten Beitrag zur Kulturgeschichte von Baselland leistet und eine Informationslücke über Nutzbauten schliesst. Es lohnt sich also, mit diesem Führer einen Streifzug durch die industrielle Vergangenheit des Baselbiets zu unternehmen.

Hanspeter Meier

Hinterzarten und der Hochschwarzwald vor zwei Jahrhunderten

Im Vorfeld des Ortsjubiläums zum 850jährigen Bestehen gibt die Schwarzwälder Fremdenverkehrsgemeinde Hinterzarten mehrere Schriften heraus, deren erster Band – die Chronik des Pfarrers Vincenz Zahn – als aussergewöhnliches Quellenwerk für die Wirtschafts-, Sozial- und Kirchengeschichte des hohen Schwarzwaldes gelten darf. Die nach der Handschrift Zahns bearbeitete, manuskriptgetreue Ausgabe stellt zudem eine bibliophile Besonderheit dar:

Die Chronik des Pfarrers Vincenz Zahn

Bearb. u. hrsg. v. H. Brommer. In Zusammenarbeit mit dem Alemannischen Institut Freiburg. 523 S. Graph. Darst., Ill.
Kt. Verl. der Gemeinde Hinterzarten. Hinterzarten 1993

Vincenz Zahn, späterer Ministerialrat der grossherzoglich-badischen Kirchenverwaltung in Karlsruhe und Ehrendoktor der Freiburger Theologischen Fakultät, war von 1803 bis 1810/11 Pfarrer in Hinterzarten. Er erwarb sich auf ausgedehnten Gängen eine genaue Kenntnis über die Gemarkung sowie über deren natürliches und kulturgeographisches Potential. Aus dem Erinnerungsschatz seiner Pfarrkinder als Zeitzeugen schöpfte er ebenso wie aus deren in Truhen aufbewahrten Schriftstücken (Kauf-, Erbteilungsurkunden), mehr noch aus dem Quellenstudium vor Ort (Stiftungsbüchlein, Anniversar) und in Archiven der Umgebung, besonders in der Sickingischen Kanzlei in Ebnet/Freiburg bei der (von 1568 bis 1809) zuständigen Grundherrschaft.

Die Chronik gliedert sich in zwei Teile, deren erster die kultur- und siedlungsgeographische Beschreibung der Gemarkung und ihrer Bewohner enthält, deren zweiter Auskunft über die Geschichte der Kirche in Hinterzarten sowie der Filialkapelle St. Oswald im Höllental gibt.

Aus Teil I lässt sich ein anschauliches Bild der Kulturlandschaft und des Erwerbslebens über die lokalen Gegebenheiten hinaus auf den regionalen Rahmen des hohen Schwarzwaldes gewinnen. Kulturgeschichtlich am interessantesten ist das Kapitel über die "Nahrungszweige der Einwohner". Ausführlich werden die Feldfrüchte, die Technik des Anbaus, die Viehzucht, der Obstbau und die Waldwirtschaft erörtert sowie deren Rentabilität berechnet. Von grosser Bedeutung waren die "Manufakturarbeiten" wie die Löffelmacherei, für die Hinterzarten geradezu eine Monopolstellung durch die innovative Familie Feser einnahm, sowie die Uhrenfertigung, deren schillerndster Persönlichkeit – dem Erfinder der "Jokelesuhren" – es nach Meinung seines Pfarrers an "grösserer Häuslichkeit" mangelte: "Er ist sozusagen der einzige Lump in der Pfarrey." Wenig schmeichelhaft äussert sich der Anhänger des josefinischen Reformwerkes auch an anderen Stellen der Chronik über den Volkscharakter und die Sitten seiner Pfarrkinder.

Nachhaltige Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung Hinterzartens hatte der Handel mit den "Manufakturartikeln", denn er förderte den Unternehmungsgeist und sorgte für Kapitalzufluss, wodurch der Grund zur jüngsten Phase der Wirtschaftsgeschichte des Ortes und des hohen Schwarzwaldes, nämlich der Übergang zum Fremdenverkehr, gelegt wurde.

Die Lesbarkeit der Chronik wird durch die Beifügung einer von Zahn selbst entworfenen topographischen Skizze der Gesamtmarkung erleichtert; sie enthält alle Baulichkeiten, unterschieden nach "Bauernhöfen, Hofhäuslein und selbständigen Häuslein". Im Anhang ist das von Zahn als Quelle benutzte und von ihm selbst bis auf seine Zeit ergänzte Stiftungsbuch der Wallfahrtskapelle, der späteren Kirche "Maria in der Zarten", wiedergegeben.

Eine Einführung vom Herausgeber der Chronik, Hermann Brommer, sowie eine Biographie des Pfarrers V. Zahn aus der Feder des Herausgebers der Hinterzartener Schriften, Ekkehard Liehl, runden das wohlgelungene Werk ab.

Bernhard Mohr

